

Seite: 22
Ressort: Geld
Gattung: Tageszeitung

Auflage: 542.959 (gedruckt) 436.997 (verkauft)
 444.983 (verbreitet)
Reichweite: 1,27 (in Mio.)

Die Angst der Frauen beim Elfmeter

In der Commerzbank-Arena reden Bankerinnen über Geld

Frauen, Fußball und Finanzen – verbindet diese drei Begriffe mehr als eine Alliteration? Doch, es gibt eine Brücke, wenn auch eine sehr weit her geholte. Wird ein Elfmeter geschossen, dann zögern die Frauen, lassen lieber andere vor. Und genau dieses Verhalten legen sie auch im Umgang mit Finanzen an den Tag. Das befand eine Frauenrunde, die auf dem Gelände der Frankfurter Commerzbank-Arena über das Verhältnis ihrer Geschlechtsgenossinnen zum Geld diskutierten. Geladen hatte der Deutsche Derivate Verband, der zugibt, eher von Männern dominiert zu sein.

Juliane Bürger, Anlageberaterin der Hypo-Vereinsbank, legt die Fakten auf den Tisch. Frauen hätten es nötiger als Männer, sich mit ihren Finanzen zu beschäftigen. Denn sie verdienen im Schnitt ein Viertel weniger, ihre Renten fallen sogar nur halb so hoch aus. Das ist ihrem geringeren Verdienst, ihren Ausfallzeiten wegen der Kindererziehung und ihrer längeren Lebenserwartung geschuldet.

Auch Andrea Sauter kennt sich da aus. Sie leitet den Investment-Club Dago-

berta, in dem 160 Frauen ihr Erspartes anlegen. Viele Frauen würden das Thema Geld mit Gier verbinden. In Beziehungen zwischen Mann und Frau sei das Thema Finanzen anfangs häufig ein Tabu, obwohl später viele Beziehungen genau daran zerbrechen, wie Paar-Therapeuten zu berichten wüssten. „Frauen entscheiden mit Leib und Seele, mit Sinn und Verstand“, fasst Sauter ihre Erfahrungen zusammen. Sabine Traub, beruflich im Führungsteam der Börse Stuttgart, schätzt, dass sich Frauen einfach mit weniger zufrieden geben, beim Gehalt und auch bei der Geldanlage.

Woher aber soll der Mut kommen, ein Tor in Sachen Finanzanlage zu schießen? Irgendwie erinnert die Diskussion an das Thema Frauenquote, also die mangelnde Präsenz des weiblichen Geschlechts in den Führungsetagen. Auch das wird lange und breit diskutiert, aber ohne Druck tut sich wenig. Richten sich die Verkäufer von Finanzprodukten zu stark an Männern aus? Törnt die Sprache der Finanzwelt die Frauen einfach ab? Das ist nicht ganz von der Hand zu weisen.

Männer, so weiß Bürger zu berichten, sichten ihr Depot doppelt so oft um wie Frauen. „Zocken ist eher eine Männer-Domäne“, sagt sie. Sauter stimmt ihr zu: „Die Männer sind einfach Zocker“. Sie wetten gern, sie gehen schneller ins Risiko, sie stehen Schlange, wenn es darum geht, den ins Tor der Gegner zu ballern. Frauen investieren zögerlicher und auch konservativer.

Brauchen sie dafür spezielle Finanzprodukte? Stefanie Burgmaier, Chefredakteurin des Fachblatts *Börse Online*, widerspricht energisch. Aktien, Derivate oder Investmentfonds speziell für Frauen seien überflüssig und reines Marketing. Aber Versicherungen, die Lücken im Arbeitsleben schließen, die könnten Frauen schon gebrauchen. Sauter ergänzt, das Thema Nachhaltigkeit treibe ihre Mitglieder um. Auch würden Aktien von frauengeführten Unternehmen lieber gekauft. Völlig im Abseits investieren sie also doch nicht, die Frauen. *Helga Einecke*

Foto: plainpicture/R. Camilo

Wörter: 434

Urheberinformation: SZdigital: Alle Rechte vorbehalten - Süddeutsche Zeitung GmbH, München